

## **Benefizkonzert 10-12-2011**

Sehr geehrter Herr Winnen, lieber Herr Pinsdorf,

lieber Herr Reiche-Ebert, liebe Musikerinnen und Musiker, liebe Musikfreundinnen und -freunde, liebe Clubschwestern, liebe Kinder,

Ich begrüße Sie und Euch alle mit großer Freude

zu diesem Benefizkonzert zugunsten von Play Beethoven

in diesem interessanten Rahmen der Bundeskunsthalle.

Heute ist der 10. Dezember, das ist ein besonderer Tag,

heute feiert unsere Organisation berufstätiger Frauen

in der ganzen Welt den Soroptimist Tag.

Das wäre eigentlich nicht unbedingt erwähnenswert,

aber dieser 10. Dezember ist auch und vor allem der

Internationale Tag der Menschenrechte

und mit diesem Gedenktag ist der Soroptimisttag verbunden.

Wir weisen damit darauf hin, dass uns die Verwirklichung der Menschenrechte

und auch der Kinderrechte das bedeutendste Anliegen ist,

für das wir uns in weltweit einsetzen.

Und wenn bei diesem Konzert heute keine Musik von Beethoven

auf dem Programm steht, so ist Beethoven doch für uns allgegenwärtig

als der in aller Welt bekannteste Komponist klassischer Musik

der mit seinem Eintreten für Gerechtigkeit und für die Freiheit

international verehrt wird.

Play Beethoven ist daher für uns Soroptimistinnen

ein Projektname, der besonders verpflichtet.

Vor nur drei Jahren entwickelte der Soroptimist Club Bonn-Bad Godesberg die Idee, in der Beethovenstadt Bonn Kinder in der musikalischen Breitenkultur zu fördern durch das frühzeitige Erlernen eines Instruments und das Musizieren in der Gruppe.

Die Idee ist nicht neu gewesen: in höchstem Maße erfolgreicher Vorreiter hierfür ist die Bewegung des sogenannten El Sistema in Venezuela, dieses schlicht „das System“ genannte Großprojekt des Professors (José Antonio) Abreu, das er 1975 initiierte, in Venezuela, einem Land, in dem 75 % der Bevölkerung unter der Armutsgrenze leben.

Abreu gründete ein Jugendsinfonieorchester, wollte aber zugleich die Musik zur Bildung und seelischen und sozialen Stabilisierung von Kindern einsetzen, in dem er die Musiker verpflichtet, ihr Wissen und Können an Kinder aus prekären Verhältnissen weiterzugeben.

Die existentiellen Probleme eines Landes wie Venezuela haben wir in Deutschland nicht.

Aber: auch wir brauchen die Musik zur Förderung der sozialen Kompetenz unserer Kinder zum Abbau von Aggressionen, zur Steigerung der kognitiven Fähigkeiten der Kinder gerade im Grundschulalter.

Mit dem Soroptimist Projekt Play Beethoven begann hier in Bonn Jahren eine Erfolgsgeschichte, eine ungewöhnlich gute, effiziente Partnerschaft zwischen der Musikschule Bonn und unserem Soroptimist Club und dies im Rahmen der offenen Ganztagschulen, (abgekürzt OGS), die in der Trägerschaft unterschiedlicher Organisationen stehen, wie u.a. der Caritas, der Arbeiterwohlfahrt, dem Diakonischen Werk und einzelner Elterninitiativen.

Das heißt der Instrumentalunterricht findet größtenteils am Nachmittag statt durch Lehrerinnen und Lehrer der Musikschule, die in die jeweilige Grundschule gehen.

Es begann eine bestfunktionierende Partnerschaft zwischen den Clubmitgliedern und Herr Pinsdorf, dem geschäftsführenden Leiter der Musikschule Bonn, sowie Herrn Reiche-Ebert, einem legendär engagierten Bläser-Chorleiter der Musikschule, der aus der Kenntnis der Praxis ein systematisch ausgearbeitetes Konzept für die bestmögliche Umsetzung des von uns zur Verfügung gestellten Geldes gewährleistete, und dieses Geld ist inzwischen mit einer Summe von fast 25.000 Euro in Instrumente umgesetzt worden.

Woher kommt dieses Geld?

Wir Soroptimistinnen haben den größten Teil selber gespendet, zum Beispiel durch Aktionen wie die Bereitstellung unserer eigenen beruflichen Qualifikationen,

denn wir vertreten in unseren Clubs alle unterschiedliche Berufe,  
also die Ärztin hat einen Erste-Hilfe-Kurs veranstaltet  
und die eigenen Clubschwestern dafür schön zur Kasse gebeten  
oder die Fremdsprachenlehrerin hat Wochenendkurse  
in Englisch und Französisch gegeben,  
oder die Juristin hat eine Beratung angeboten  
und dafür einen Geldbetrag für Play Beethoven erhalten.

Von den 25.000 Euro wurden hunderte Instrumente angeschafft:  
immer in Absprache mit der Musikschule,  
auf deren Rat wir uns verlassen und durch deren gute Kontakte wir natürlich  
auch günstige Preise für die Instrumente erhalten.

Das erste Instrument war ein dicker Kontrabass, der an die Donatusschule ging,  
es folgten zahlreiche Streich- und Blasinstrumente,  
aber auch so ausgefallene Instrumente wie ein Euphonium oder eine Harfe,  
die das Tannenbuschgymnasium erhielt.

Bei der Harfe wurden wir als Geldgeberin  
von dem Großvater einer Schülerin unterstützt,  
gerade so, wie wir Soroptimistinnen uns das wünschen,  
dass nämlich Bonner Bürgerinnen und Bürger  
sich für dieses Projekt begeistern und zu Spenden bereit sind,  
für die wir natürlich Spendenquittungen ausstellen können.

Nur so hat Play Beethoven eine Zukunft,  
wenn wir und Sie Geld zur Verfügung stellen,  
oder wenn Sie uns behilflich sind, Sponsoren zu finden.

Wir haben eine schöne Website im Internet,  
auf denen Ihr Logo attraktiv für Ihr Unternehmen werben kann.

Erwähnen muss ich bei diesem Team der Musikengagierten natürlich auch  
Die Schulleiterinnen und Schulleiter

und die engagierten Vertretungen der Träger

und natürlich ganz besonders die Instrumentallehrerinnen und -Lehrer,

ohne die die vielen Instrumente

ja nur ohrenbetäubenden Lärm produzieren würden.

Die positive Reaktion der Kinder belegen zwei an die Lehrer gerichtete Zitate  
aus dem Programmheft des letzten Konzerts der Lynsbergschule:

Danke für die schöne Zeit, schreibt eine Schülerin. Danke, dass Sie das mit dem  
Orchester ausgehalten haben."

Erwähnen muss ich auch noch die hervorragende Zusammenarbeit  
auf der Verwaltungsebene der Musikschule.

Die vielen Instrumente sind alle registriert, sie werden alle gewartet  
und keine einzige Person ist deswegen extra eingestellt worden.

Wenn Sie das

mit dem riesigen Verwaltungsapparat des JeKi-Projekts vergleichen,

dann können Sie ermessen, was alle, die mit Play Beethoven

zwangsweise an Mehrarbeit erhalten haben,

was diese Menschen zusätzlich leisten.

Allen an Play Beethoven Beteiligten gilt unser großer Dank:

an die Musikschule, an deren engagierte Leiter,

an die Pädagoginnen und Pädagogen,

an den Instrumentenwart, an die Vertreterinnen und Vertreter der Träger,

an meine Clubschwestern und darunter vor allem an Hella Fischer.

Play Beethoven ist ein Projekt, das auf Nachhaltigkeit ausgerichtet ist,

daher wollen wir dieses Projekt weiterführen und es nach Möglichkeit auch

nicht mit dem Ende der Grundschulzeit beenden.

Die Breitenförderung in der Musik ist uns besonders wichtig

auch aus sozialen Aspekten,

aber in der geförderten Breite können auch leichter Talente gesichtet werden,

die sonst unentdeckt blieben.

So kann aus der Breitenförderung auch eine Spitzenförderung werden.

Das Fördervolumen von Play Beethoven erscheint somit schier grenzenlos.

Beethoven hätte seine Freude gehabt.

Zum Schluss richte ich mich besonders an Euch, liebe Kinder,

denn bei diesem Konzert könnt Ihr erleben, wie weit man kommen kann,

wenn man begabt ist und viel übt.

Den jungen Musikerinnen und Musikern des heutigen Nachmittags

mit ihrem Leiter Andreas Winnen gilt unser besonderer Dank,

aber auch Herrn Müller-Roosen

und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bundeskunsthalle.

Und nun: Bühne frei für die Musik.

Kathy Kaaf